

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20— Din.
Amerika: 2-50 Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar

Dienstag, den 20. November 1923.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Rocevoje.

Die Abtretung Hajfelds an Rumänien.

In Angelegenheit der Hajfelder Frage empfing der Obmann des deutschen Abgeordnetenklubs Dr. Stephan Kraft die Vertreter der Presse und erklärte ihnen folgendes: „Unser Standpunkt in der Hajfelder Frage ist bekannt. Da die Entscheidung, daß Hajfeld an Rumänien abgetreten wird, eine fertige Tatsache ist, können wir nur bedauern, daß so etwas geschehen ist, und erklären, daß wir nicht hoffen und nicht glauben, daß dies zutreffen werde. Über den Verlust, den unser Staat erleidet, zu sprechen ist nicht notwendig, denn das ist allgemein bekannt. Wie Deutschen haben immer dahin gearbeitet, daß wir in unserer ganzen Zahl bei diesem Staate verbleiben, aber das Gebiet, welches von uns bewohnt wird, wurde systematisch von unserem Staate abgetrennt, besonders im Banat. Zuerst wurde Temeschwar abgetrennt und jetzt Hajfeld, welches wegen seiner Industrie und sonstigen Entwicklung Klein-Temeschwar genannt wird. In allen Fragen, besonders aber in jenen der äußeren Politik, muß man der Zukunft Rechnung tragen, und ich glaube, daß die Abtretung Hajfelds von entscheidendem Einfluß auf die Entwicklung der Banater Frage sein wird. Hajfeld ist der Schlüssel der Lage und darüber hätte man besser nach-

denken sollen. Was Hajfeld für den Banat bedeutet, darüber hätten die maßgebenden Faktoren besser Rechnung führen und darüber Kreise befragen müssen, welche in dieser Angelegenheit unterrichtet sind.

Wir bedauern die für unseren Staat schädliche Abtretung Hajfelds, weil dadurch eine ganz unmögliche und abnormale Grenze auch in strategischer Hinsicht geschaffen wird. Das Ergebnis dieses Beschlusses wird beweisen, daß es sich um die Tat ganz und gar nicht unterrichteter Faktoren handelt und daß er das Produkt reiner Parteiinteressen ist. Ich weiß nicht, ob noch ein Faktor seinen Einfluß auf dieses Zerbild eines Beschlusses ausgeübt hat, aber es ist gegen jedes gesunde Interesse unseres Staates.

Wir bekommen nicht drei Dörfer und einige Donauinseln, sondern nur zwei Dörfer, deren Bevölkerung den nationalen Minderheiten angehört, denn nur ein Drittel sind Serben. Aber wir müssen uns fragen, was noch kommen wird. Die Umgebung von Hajfeld kann sich schwer einem neuen Zentrum zuwenden, weil keines existiert, und dann wird Rumänien mit neuen Forderungen kommen.

Wir bedauern auch, daß man glaubt, man habe uns Deutschen in Jugoslawien mit Hajfeld unseren Kopf genommen, weil man uns durch

die Abtretung Hajfelds ein Zentrum des Kulturbundes und der Partei genommen habe. Hajfeld war für uns kein Zentrum, es war für uns nur darum bedeutsam, weil der erste Kongreß unserer Partei dort stattfand. Man mußte daran denken, daß Neusatz unser Zentrum ist und man mußte Neusatz an Rumänien abtreten, dann würde man uns Deutschen unseren Kopf nehmen.“

Bericht über die Tätigkeit des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes.

(Schluß.)

In diesem Zusammenhange möchte ich auch einer bescheidenen eigenen Arbeit gedenken. Hauptsächlich deshalb, weil mir ihr Zustandekommen Zeugnis abzulegen scheint für die bereits bisher geleistete Aufklärungsarbeit. Das Merkamt für die Internationalen Messen in Frankfurt a. M. hat eine Veröffentlichung über unseren Staat herausgegeben, für welche die angesehensten serbischen, kroatischen und slowenischen Federn gewonnen worden waren. Als einen Erfolg auf dem so beschwerlichen Wege der Aufklärung über unsere Lebensverhältnisse und Lebensbedingungen betrachte ich es nun, daß auch ich zur Mitarbeit aufgefordert wurde, mit der ausdrücklichen Begründung, daß die geplante Veröffentlichung über

Die Umtaufung der Ortsnamen im Gottscheer und Reifniger Bezirke.

II.

Der Name Gaz ist aber da. Von ihm ließe sich das Wort Gottschee nicht schwerer ableiten als von Rocevoje. Bei letzterem ist bezeichnend, daß es im Slowenischen nicht vorkommt, sondern eine gelehrte Konstruktion jungen Datums darstellt und soviel heißen soll wie Befiedlung. Für Befiedlung finden sich in der slowenischen Sprache naseiba, nasebina, nasebitev, naselje, naseljenje, der Ansiedler heißt naseljenec. Die Hütte heißt allerdings koča und der Hüttenbewohner kočar, aber nicht kočevar. Dieses o wird im Gottscheerischen hoch gesprochen, während Tschinkel in seiner Grammatik (S. 191) nachdrücklich in Koischeab das reine o hervorhebt und als Begründung dieses o die Stellung im Nebenton annimmt. Bei Gaz ist eine solche Begründung überflüssig, weil altes langes a in geschlossener Silbe gottscheerisches o wird.

Auch der zweite Teil des Wortes Gottschee läßt sich viel zwangloser erklären, als man bisher gemeinlich annahm. Die modernen Geologen behaupten, daß das Grundwasser in Europa im raschen Sinken begriffen ist und daß man schon

in 1000 Jahren mit solcher Wassernot zu kämpfen haben werde, daß man unseren Erdteil nur mit künstlicher Bewässerung, vor allem mit künstlichem Regen, halbwegs fruchtbar werde erhalten können. Wenden wir diese Theorie nach der Vergangenheit und auf das Gottscheerland an, so kommen wir zum Schlusse, daß vor 600—700 Jahren das Grundwasser im Gottscheer Haupttale, wo der Karst nicht tief reicht, höher gestanden sein muß. Es liegt mir vollständig fern, damit behaupten zu wollen, es habe hier jemals einen See gegeben. Aber auf etwas anderes möchte ich hinführen. Ich meine, daß die Quellen entlang der Berglehne damals bedeutend mehr Wasser führten als heutzutage und in ihrer Nachbarschaft größere oder kleinere Sümpfe hatten. Nun heißt bei den Bewohnern des Haupttales, wie mich ein Bauer aus Zwischlern aufklärte, eine nie versiegende Quelle mit anschließendem Sumpfe Zeab = See; so übrigens nur noch im Gottscheer. (Vgl. „Beim See“ = Brunnsee, Hasenfelder See; die Mößler nennen auch den Zoijong bei Bienenfeld Bienenfelder See.) Die ersten Bewohner können also auch den „See“ bei Gaz Gazsee, später Gottschee genannt haben. Das Gaz ist dabei allerdings etwas weiter nach Westen verlegt als das ganz

nebensächliche Gatschen, das sicher eine junge Siedlung ist. Die Urkunde von 1249 ist übrigens eine Wiederholung einer älteren aus dem Jahre 1234, in welchem die Ortenburger noch nicht in Krain saßen. Es müssen nicht alle 17 Huben als voll bebaut gedacht werden, drei davon werden ad locandum piscatores zur Unterbringung von Fischern gedacht, die in Gatschen bestimmt kein Betätigungsfeld gefunden hätten. Verliehen wurden sie vom Kärntner Herzoge Bernhard. Nach Kärnten und ins obere Murtal führte uns auch der Name Gaz, der dort schon im 11. Jahrhunderte belegt ist: in der Gmünder Gegend liegt der Rauchenkatsch und der Katschberg und bei Murau Katsch (Chazis, Chats, Kazhe, Chaz).

Als die Ortenburger 1248 vom Patriarchen Berthold von Aquileia Ortenegg und Reifniz zu Lehen erhielten, muß das Gottscheer Gebiet nicht ganz unbebaut gewesen sein, sonst würden sie im Teilungsvertrage 1263 nicht mit dem, wenn auch recht bescheidenen, Ausdruck „Zugehörungen bis zur Kulpa“ hervorgehoben worden sein. Nur waren die Gehöfte noch zu klein, als daß sie es verdient hätten, mit besonderem Namen bezeichnet zu werden. Dann hört man bis 1339 nichts mehr Ausdrückliches davon. Der erste in diesem

unseren Staat unvollständig wäre, ohne eine von berufener Seite geschriebene Darstellung auch des Deutschtums innerhalb unserer Staatsgrenzen. Bei der Teilnahmslosigkeit und Unwissenheit, die früher, sehr zu unserem Schaden, in dieser Hinsicht herrschten, bedeutet diese Aufforderung einen sehr erfreulichen Fortschritt. Ich habe dieser Aufforderung selbstverständlich Folge geleistet und in der Einleitung zu meinem Aufsatz, der Ihnen auch heute zur Verfügung steht, folgendes bemerkt: „In der Hauptsache handelt es sich um ein abgeplittertes, in der Verstreuung lebendes Deutschtum, das im Verlaufe einer mehr als zweihundertjährigen sturm- und drangvollen Geschichte, trotz hier und da aufgetretener Verfallserscheinungen, eine unverwundliche Zähigkeit in der Behauptung seiner Wesensart bewiesen hat und durch seine der Vorbereitung und Festigung der Menschheitsgestaltung geleisteten Dienste wohl den Anspruch erheben darf, daß man von seinem Dasein Kenntnis nimmt. Ist dies erst einmal erreicht, dann kann es nicht ausbleiben, daß die unvoreingenommene Teilnahme auch an seinen künftigen Geschicken immer weiteren Kreisen der Kulturmenschheit ein inneres Bedürfnis wird.“ Möge jeder einzelne von uns, in seiner Sphäre, dazu beitragen, daß dieses Ziel auch erreicht werde.

Auf dem sehr wichtigen Gebiete der Vorträge, Vorlesungen, gesanglichen, musikalischen und theatralischen Aufführungen kommen wir nur sehr langsam vorwärts, weil wir, ganz auf eigene Kräfte angewiesen, uns mit den Darbietungen von Liebhabern begnügen müssen, denen, bei allem eigenen Können und bei aller Hingebung an die Sache, jedwede Möglichkeit genommen ist, sich an führenden Vorbildern aufzurichten und zu vervollkommen. Während im benachbarten Rumänien, wie wir aus den Zeitungen wissen, nicht nur deutsche Theater und Konzertreisen, sondern auch Volkshochschulkurse mit Heranziehung ausländischer deutscher Kräfte anstandslos gestattet werden, haben wir mit unseren einschlägigen Bestrebungen bisher kein Glück gehabt. Mit beträchtlichem Aufwande an Arbeit und Kosten waren Vortragsabende, Theateraufführungen, zuletzt künstlerische Konzertreisen vorbereitet worden — alles umsonst, die Vortragsbewilligung wurde und wird uns beharrlich vorenthalten. Dabei sollten unsere besonderen heimatischen und staatlichen Verhältnisse vollauf berücksichtigt werden; es war in Aussicht genommen, daß hervorragende Slawisten über serbische Sprache, Literatur und Geschichte lesen sollen, daß auch südslawische Musik und südslawische Lieder zum Vortrage gelangen, unter den

Augen der Behörden, und wir hätten uns ganz besonders glücklich geschätzt, wenn auch unsere serbischen Staatsgenossen, namentlich auch die serbische akademische Jugend, an diesen Veranstaltungen teilgenommen hätte. — Alles umsonst, die Heldenbaritone der Berliner und Wiener Staatsoper, deutsche Künstler und Gelehrte blieben ausgeschlossen! Dafür feiert die leichtgeschützte Muse aus den verrufensten Quartieren der europäischen Hauptstädte allabendlich Triumphe, Negerboger und Bauchtänzer dürfen unserer Jugend ihre fragwürdigen Künste vorführen, — dieweil Beethoven und Richard Wagner, Mozart und Schubert, Goethe und Schiller als Ausländer vor der Tür stehen müssen.

Bei dieser Sachlage erwachsen unseren eigenen Gesangsvereinen und Liebhaberbühnen doppelt wichtige Aufgaben. Sie dürfen nicht locker lassen, damit der Sinn für deutsche Kunst lebendig erhalten werde, damit das deutsche Lied, dieser Quell deutschen Trostes und deutscher Zuversicht, unsere Seelen über den gemeinen Alltag erhebe. Dieser Aufgabe dienen auch die von der Bundesleitung angeregten Sängerkämpfe, und es wird daran gearbeitet, einen allgemeinen deutschen Sängerbund innerhalb des Kulturbundes aufzustellen, der die Pflege der deutschen Musik und des deutschen Liedes als seine besondere Aufgabe in die Hand nehmen soll.

Auch die Zusammenfassung der deutschen Turnerei und der deutschen Sportsvereinigungen ist in Aussicht genommen, und auf der nächstjährigen Hauptversammlung werden Ihnen hoffentlich in beiderlei Richtung schon greifbare Erfolge berichtet werden können.

Einen vollen Erfolg können wir, dank der Sachkenntnis und Zähigkeit unseres Freundes Dr. Stephan Kraft, auf wirtschaftlichem Gebiete verzeichnen. Aus dem Schoße des Kulturbundes geboren, steht heute die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft „Agraria“ als festgefügte selbständige Organisation da, die bereits auf der Neusager Ausstellung ihre ersten Triumphe gefeiert hat. Es wird nur an unserer deutschen Bevölkerung selbst liegen, ob dieser erste Versuch einer großzügigen genossenschaftlichen Zusammenfassung unserer wirtschaftlichen Kräfte den erhofften Segen auch wirklich bringen wird.

So hat der Kulturbund aufklärend und belehrend gewirkt und mannigfaltige Kräfte entfesselt, um die Zurückgebliebenheit vergangener Jahrzehnte nachzuholen, das Selbstvertrauen zu wecken und die Zukunftsfreudigkeit zu stärken, denn ein Volk ohne Glauben an seine eigene Zukunft ist

reif, daß es zugrunde geht. Kulturelle und wirtschaftliche Selbsthilfe sei unsere Lösung, nach der Mahnung des Dichters:

Steht auf zum großen Werke,
Sei jeder kraftbeseelt,
Nur allvereinte Stärke
Erfest uns, was uns fehlt.

Jetzt heißt's nicht, gehen lassen
In gläubigem Vertrau'n,
Jetzt heißt es, selbst anfassen
Und selbst zur Sache schau'n.

Jetzt heißt's, die Kinder lehren
Für unser Volk die Pflicht,
Und dem den Mund verwehren,
Der andre Lehre spricht.

Die Stunde ruft, die herbe,
Euch alle, Weib und Mann,
Daß Zwietracht nicht verderbe,
Was Eintracht uns gewann.

Jetzt ist nicht Zeit zum Wühlen,
Nicht Zeit für die Partei,
Jetzt ist es Zeit zu fühlen,
Daß eins das Größte sei:

Das Land, aus dessen Schoße
Uns Leib und Geist erstand,
Das heilige, das hohe,
Das liebe Heimatland!

Ernst v. Wildenbruch.

Borkenkäfer auf Obstbäumen.

Ueber das Auftreten des Borkenkäfers auf Obstbäumen schreibt Landes-Obstbauinspektor Skubez in den „Landwirtschaftlichen Mitteilungen für Kärnten“:

Die Obstbäume werden von verschiedenen Borkenkäferarten befallen, wodurch im Obstbau großer Schaden angerichtet wird. Bei starkem Auftreten tritt sogar ein Absterben der Obstbäume ein. Beobachtet man die Stellen an befallenen Bäumen zwischen Holz und Rinde, so findet man vielfach eigenartig geformte Gänge, das sogenannte „Fraßbild“, welches je nach der Käferart ein verschiedenes Bild zeigt. Nach dem Fraßbild läßt sich sofort feststellen, um welche Borkenkäferart es sich handelt. Die Entwicklung der Borkenkäfer erfolgt in den Gängen, indem sich in diesen die Larven entwickeln, welche sehr klein, süßlos und schmutzigweiß sind. Aus den Larven entstehen sodann die kleinen bis sehr kleinen Käferchen, welche nach vollkommener Entwicklung die Gänge verlassen, um sich auf anderen Bäumen weiter zu verbreiten. Die Larven fressen sich einen eigenen Larvengang, an dessen Ende sodann die Verpuppung erfolgt. Eine besondere Gefahr für die Obstpflanzungen bilden die alten, schon ausgetragenen und un-

Jahre angeführte Ortsname Mooswald ist zugleich der erste feste Boden in der geschichtlichen Reihe und führt geradewegs in die Ortenburgischen Teile Kärntens. Wenn nun Mooswald und nicht Gaz genannt erscheint, so ließe sich damit erklären, daß es der erste Ort ist, in dem die Herrschaft einen festen Sitz aufgeschlagen hat, einen besseren als die in dürftigen Verhältnissen, kaum erwähnenswerten wenigen Bauernweiler. Diese Villa in Mooswald konnte schon auf kirchliche Einrichtungen Anspruch erheben und bekam die Kapelle des heiligen Bartholomäus. Vermutlich stand die Villa, vielleicht auch die Kapelle dort, wo der heutige Rosenhof steht, in der Schattenseite zwar, aber man konnte entlang der Lehne des ganzen Gebirgszuges trockenen Fußes, ohne das Sumpfland östlich davon betreten zu müssen, von Reifnitz dahin gelangen. Der Steig wird heute noch benützt. Von der Zeit an wird das übrige, äußerst schwach bestedelte Land durch neue Ansiedlungen systematisch der Kultur gewonnen. Führen uns nun schon Gaz und Mooswald nach Kärnten, so tun dies eine lange Reihe der übrigen rasch austauchenden Ortsnamen in fortschreitendem Maße. Laas, das im Namen Loser fortlebt,

ist nicht im Birknitzer Becken zu suchen, sondern im Ortenburgischen Kärnten. So gibt es, neben zahlreichen anderen in Kärnten und im oberen Murtales, ein solches unweit von Mooswald. Man bemühe sich nur einmal, die Spezialkarte 1:75.000 von Kärnten genau zu besehen, so wird man staunen, wieviel gleiche Orts- und Flurnamen man da finden wird, oft in derselben Folge nebeneinander wie in der Gottschee. Forscht man dann in jenen Landesteilen weiter, so weiß man nicht, worüber man mehr staunen muß, ob über die Übereinstimmung oder darüber, daß sich noch kein genauer Kenner Gottschees dorthin verirrt hat, wenigstens um an der einen Quelle zu schöpfen. Der einzige vielleicht, der beide Vergleichsländer gekannt hat, war Professor Johann Satter. Wären ihm auch die Gottscheer Haus- und Flurnamen zur Verfügung gestanden, würde er seine Schlüsse noch viel schärfer gezogen haben. Oberkärnten war seinerzeit von Slowenen, „Windischen“, schütter bewohnt. Der zur Verstärkung der Siedlungen dort herangezogene Deutsche benahm sich dem Neulande gegenüber wie stets, er betrat es mit heiliger, naturerfüllter Scheu und wagte es, im Gegensatz zur Gepflogenheit der

Slawen, nicht, hergebrachte Namen abzuändern, sondern nahm mit dem Lande auch diese, selbst wo sie slawisch waren, auf und pastete sie im Verlaufe der Zeit seiner Zunge an. So erklärt sich, daß überall, wo seinerzeit Slawen saßen, ihre Orts- und Flurnamen getreu erhalten blieben. Der Deutsche verband mit dem Worte auch den Begriff, und wenn dann eine jüngere Generation, die als Zweit- oder Drittgeburt vom Erbrechte ausgeschlossen war, gerne das angebotene Land in der Fremde annahm, so verpflanzte sie auch die Wortbegriffe dahin. Das trifft auch beim Gottscheerlande zu, von dem aus erklären sich die hier erhaltenen Slawismen. Es wäre denn sonst auch zu unerklärlich, warum gerade in den angeblich von Slawen begründeten Randgemeinden unserer Sprachinsel fast keine slawischen Namen erhalten sind. Ein Germanisationsbestreben ist nirgends zu erkennen, wohl aber dürften die Gottscheer Familiennamen auf -itsch mit deutschem Grundworte einer Mode zum Opfer gefallen sein, die vor 1600 in Krain und Untersteier nachweisbar ist.

P. J.

(Schluß folgt.)

gepflegten Obstbäume, die sogenannten Baumruinen, nachdem sich die Borkenkäfer in diesen mit Borliebe verbreiten und von hier aus die Nachbarpflanzungen angehen. Derartige Baumruinen sind daher als Brutstätten des Schädlings zu betrachten und anzuhauen.

Zu den bekanntesten Borkenkäferarten gehören der große und der kleine Obstbaumpilzkäfer und der ungleiche Borkenkäfer.

Erstere legen ihre Gänge zwischen Rinde und Splint an, während der ungleiche Borkenkäfer auch in das Holz eindringt. Die Borkenkäfer treten nicht nur auf Kern-, sondern auch auf Steinobstbäumen auf und beobachtet man bei letzteren vielfach das Kränkeln und Absterben einzelner Äste zufolge des Auftretens des Schädlings. Dies auch bei jüngeren Bäumen. Bemerkenswert ist es, daß auch jüngere und gesunde Bäumchen vom Borkenkäfer befallen werden können.

Bekämpfung: Vorerst ist zu beachten, daß alle abgeschrittenen Äste und Zweige in den Obstanlagen nicht herumliegen, sondern gesammelt und verbrannt werden. Tritt der Borkenkäfer bei einzelnen Bäumen sehr stark auf, so sind diese umzuhacken und zu verbrennen, während man die Nachbarbäume dadurch vor dem Eingehen und Befallen zu schützen kann, daß man die Stämme und Äste mit Kalkmilch bestreicht, welcher etwas Tabakextrakt oder 10% iges wasserlösliches Karbolium („Dendrin“) beigegeben wird. Treten Borkenkäfer erst vereinzelt auf, so verstreicht man diese Gänge mit Baumwachs, um die Larven zu ersticken.

Nebst diesen Arbeiten empfiehlt es sich, bei Vorhandensein des Borkenkäfers Baumäste oder frische Eichenpfähle um die befallenen Bäume als Fanghölzer einzuschlagen, u. zw. in der Zeit vom März bis Ende August. In diesen Fanghölzern sammeln sich massenhaft Borkenkäfer. Die Fanghölzer verbrenne man sodann alle drei bis vier Wochen.

Wie bereits erwähnt, sind stark befallene Baumruinen umzuhacken und zu verbrennen, weil diese eine ständige Gefahr für die übrigen Pflanzen bilden.

Das neue Europa.

Nachdem die Grenzen der europäischen Staaten feststehen und die Volkszählung in allen Staaten durchgeführt erscheint, vermag man ein statistisches Bild des neuen Europa zu entwerfen. Europa zählt heute 442,5 Millionen Bewohner gegen 467,5 Millionen vor dem Weltkriege. Es zeigt sich also ein Rückgang von 25 Millionen. Im Nachhange führen wir die Staaten Europas mit Angabe des Flächeninhaltes, der Bevölkerungsziffer und der Bewohnerzahl auf einem Quadratkilometer an.

	Quadrat-Kilometer	Einwohner	Einw. 1 km ²
Rußland (europ.)	4.131.600	93.135.000	23
Deutschland	470.200	59.183.000	126
England	254.000	43.318.000	182
Frankreich	551.000	39.402.000	72
Italien	312.600	38.836.000	124
Spanien	506.700	21.303.000	40
Polen	385.300	17.160.000	70
Rumänien	293.200	16.262.000	52
Tschechoslowakei	140.500	13.602.000	97

	Quadrat-Kilometer	Einwohner	Einw. 1 km ²
Jugoslawien	249.000	12.017.000	48
Ungarn	92.700	7.946.000	86
Belgien	30.400	7.462.000	245
Niederlande	34.200	6.865.000	205
Österreich	84.000	6.538.000	77
Portugal	91.900	6.399.000	70
Schweden	448.300	5.954.000	13
Griechenland	128.700	5.152.000	40
Bulgarien	103.200	4.891.000	47
Schweiz	41.300	3.880.000	93
Finnland	387.600	3.409.000	9
Dänemark	44.400	3.289.000	74
Irland	69.400	3.216.000	46
Norwegen	323.800	2.650.000	8
Litauen	58.700	2.546.000	43
Lettland	65.800	1.864.000	28
Türkei (europ.)	24.000	1.400.000	62
Estland	47.600	1.109.000	23
Albanien	30.800	890.000	29
Luxemburg	2.600	204.000	102
Island	102.800	95.000	1

Neben diesen 30 souveränen Staaten (Irland ist nur als Dominion mit dem britischen Weltreich, Island nur durch Personal-Union mit Dänemark verbunden), existieren noch einige Gebiete unter der Oberhoheit des Völkerbundes (Saargebiet: 1900 km² mit 676.000 Einwohnern, Danzig 1900 km² mit 357.000 Einwohnern) und einige Kleinstaaten (Fiume mit 65.000, Monaco mit 23.000, San Marino mit 12.000, Liechtenstein mit 11.000 und Andorra mit 5000 Einwohnern). Kolonialgebiet in Europa besitzen England (Gibraltar und Malta, zusammen 300 km² mit 232.000 Einwohnern) und Italien (Rhodos und Dodekanes, zus. 2600 km² mit 100.000 Einwohnern).

Aus Stadt und Land.

Kočevo. (Personalnachricht.) Herr Wilhelm Tschintel d. J. hat am 25. Juni 1923 die Lehramtsprüfung an der Universität Leipzig mit sehr gutem Erfolge abgelegt und wurde vom sächsischen Ministerium dem König Albert-Gymnasium in Leipzig zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Doppeljubiläum.) Am 13. November hat, wie von uns bereits kurz gemeldet, Herr Kanonikus Josef Erker in Ljubljana goldene Messe gehalten und zugleich die Erinnerung daran gefeiert, daß er bereits 25 Jahre Pfarrer an der Domkirche ist. Festliches Geläute kündigte den Tag zuvor dieses seltene goldene und silberne Jubiläum an, an welchem beim reichgeschmückten Hochaltare der Jubilar umgeben vom gesamten Domkapitel heil. Messe las. Ein mächtiger Chor unter Leitung des Domchorigenten Premel sang dazu die Messlieder und den feierlichen Festhymnus „Jubelpriester sei gegrüßt“. Fürstbischof Dr. Jeglič hielt als Studienfreund des Jubilars die Festpredigt und schilderte sowohl in ihr als auch bei der Festtafel, die er zu Ehren des Jubilars gab, dessen langjähriges, stilles und gesegnetes seelsorgliches Wirken. Als Vertreter Gottschees hatte hiezu Seine fb. Gnaden die Herren Dechant Ferdinand Erker und Pfarrer Josef Eppich eingeladen, welche die Glückwünsche der Geburtsparre des Jubilars und der Gottscheer Geistlichkeit überbrachten.

— (Liedertafel des Gottscheer Gesangsvereines.) Der Gottscheer Gesangsverein veranstaltet am 8. Dezember 1923 um 8 Uhr abends im Saale des Hotels Stadt Triest seine diesjährige Herbstliedertafel mit einem ausserlesenen Programme, wozu alle Gesangliebhaber höflichst eingeladen werden. — Die näheren Einzelheiten werden in der nächsten Nummer dieses Blattes bekanntgegeben werden.

— (Steuerzahler, Achtung!) Wir machen alle diejenigen Steuerträger, die die ihnen vorgeschriebene Steuer noch nicht gezahlt haben, darauf aufmerksam, dies im Laufe dieser Woche bestimmt zu tun. Noch in diesem Monate werden den Parteien vom Steueramte neue Posterscheine zugestellt werden, mit welchen sie aber für jede Krone 4 h Verzugszinsen zu zahlen haben werden.

— (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Der Unterricht an dieser Schule hat Sonntag den 18. d. M. begonnen. Die Handwerkerergenschaft teilt mit, daß zum Schulbesuche auch alle Lehrlinge und Lehrlinginnen von den Gemeinden Ljubov, Zelnje und Stara cerkev gesetzlich verpflichtet sind. Die Handwerksmeister mögen, um der Strafe zu entgehen, ihre Lehrlinge unverzüglich der Schulleitung (Volkschule Kočevo) anmelden.

— (Schneefall.) Am 16. und 17. hatten wir noch zwei sonnenklare, warme Novembertage, am 18. aber trat kaltes Regenwetter ein, dem ein ausgiebiger Schneefall folgte. Am 19. hatte die Landschaft bereits ein winterliches Gepräge.

— (Einem geschätzten Leser) im Auslande wird auf seine diesbezügliche Anfrage mitgeteilt, daß die Gottscheer Sprachinsel 24 Ortsgemeinden mit 172 deutschen Ansiedlungen zählt. Im Jahre 1895 betrug die Zahl der dauernd ansässigen Bevölkerung 18.800 Deutsche und ungefähr 700 Slowenen.

— (Nach Amerika) abgereist sind am 12. d. M.: Tapezierer Johann Kanel samt Frau aus Kočevo, Frau Anna Stalzer aus Orčarice, Frä. Magdalena Gasparitsch aus Dolgavas, Frä. Hilbe Lukan aus Koprivnik, Tischlermeister Josef Mediz aus Koprivnik und Tischlermeister Franz Mediz aus Prib.

— (Eine besondere Steuer.) Bekanntlich wurden bei der Abstempelung der ehemaligen österr.-ung. Kronen-Banknoten im Jahre 1920 seitens der Behörden 20% in Abzug gebracht, mit dem Versprechen, daß sie später wieder rückerstattet werden. Den Parteien wurden damals der größeren Glaubwürdigkeit wegen regelrechte Bons über die abgezogenen Beträge eingehändigt und jedermann hoffte, daß sie in kurzer Zeit auch eingelöst werden. Im Finanzausschusse der Skupstchina gelangte nun diese Angelegenheit wieder zur Sprache, nachdem ein Mitglied desselben diesbezüglich eine Anfrage an den Finanzminister gerichtet hatte. Dieser teilte jedoch mit, daß die abgezogenen 20% nicht, wie sie damals bezeichnet wurden, eine „Zwangsanleihe“ gewesen, sondern sie als eine besondere Steuer für die neu erworbenen Gebiete zu betrachten sind. Somit ist nun jede Hoffnung auf Rückzahlung der 20% geschwunden.

— (Neubesetzung des Statthalterpostens für Slowenien.) Da die Stelle des Statthalters von Slowenien durch den Rücktritt

Volleingezahltes
Aktienkapital
K 12.000.000.

...
Sicherheitsrücklagen
ca K 2.000.000.

Merkantilbank Kočevo

verzinst Spareinlagen zu **6**⁰/₁₀₀ (die Renten- und Invalidensteuer zahlt die Bank),
Einlagen gegen Kündigung **höher**, kauft bestens Dollar und Valuta
ten aller Staaten und befasst sich mit sämtlichen Bankoperationen.

Dr. Lukans unbefestigt ist, wurde als erster Kandidat für diesen Posten Hofrat Dr. Ploj genannt. Da aber Dr. Ploj in Paris weilt, wo er unentbehrlich ist, wird Adolf Golla als Kandidat genannt.

— (Der Nobelpreis für Chemie) ist dem aus einer deutschen Laibacher Familie stammenden Prof. Dr. Pregl zuerkannt worden. Er hat 1893 in Graz promoviert, war 1910 Ordinarius der Innsbrucker Universität und lehrte 1913 an die Grazer Universität zurück. Als Sohn des ehemaligen Kassiers der Krainischen Sparkasse dürfte er manchen unserer Landsleute bekannt sein.

— (Kartoffelschalen als einzige Nahrung.) Die „B. N. Z.“ erzählt den nachstehenden, für die Verhältnisse im heutigen Berlin ungemein bezeichnenden Vorfall: Gestern vormittags standen große Mengen von Brotkäufern vor dem Laden eines Bäckermeisters in der Gorkowskistraße. Endlich war das Brot gegen halb 12 Uhr fertig und die Abgabe konnte beginnen. Als eine der zuerst bedienten Frauen den Laden verließ, schlich sich ein 10 bis 12 Jahre alter Knabe an sie heran, entriß ihr das Brot und lief davon. Natürlich lief die Frau hinter dem Burschen her und der entrüstete Bäckermeister nahm ebenfalls die Verfolgung auf. Als dann noch ein Schupowachtmeister sich beteiligte, gelang es, den Knaben zu stellen. Er hat, ihn nicht zu schlagen, und versicherte, daß er nur aus Not und Hunger das Brot entwendet habe. Die Mutter liege schwer krank, der Vater sei tot, er und seine zwei Geschwister hätten sich und die Mutter seit Wochen nur von Kartoffelschalen ernährt. Um festzustellen, wie weit diese Angaben richtig seien, ließ sich der Beamte nach der Wohnung führen, wohin auch die Frau und der Bäckermeister folgten. Dort fanden sie ein Bild furchtbaren Elends. Die Mutter lag krank auf einem schlichten Bett, am Kochherd stand ein Mädchen von etwa 8 bis 9 Jahren und war gerade dabei, Kartoffelschalen zu waschen und in einen am Feuer stehenden Kessel zu füllen. Ein jüngeres Kind spielte am Boden. Das Mädchen erklärte, daß es die Kartoffelschalen täglich aus den in den Höfen stehenden Kisten zusammensuche. Als sie die Angaben des Knaben bewahrt haben, erfaßte tiefes Mitleid die drei Zeugen dieses entsetzlichen Elends. Als erster zog der Schupowachtmeister seine Geldtasche und legte 50 Millionen auf den Tisch. Die Frau schenkte dem Knaben das Brot und der Bäckermeister stiftete weitere Nahrungsmittel und Geld. Sodann ging der Beamte zu seiner Wache und meldete den Vorfall. Es wurde ein Arzt zu der Kranken entsandt, der die Aufnahme in ein Krankenhaus anordnete. Für die Kinder soll ein vorläufiges Unterkommen in einer Stiftung oder einem Waisenhaus angeordnet werden.

Stara cerkev. (Feierliche Primiz.) Alle Ortschaften der Pfarre haben mitgearbeitet, um für die „neue Messe“, die Herr Hermann Michel, ein Sohn des ehemaligen Professors an der Gottscheer Fachschule, Sonntag den 18. November hier feierte, die Kirche festlich aufzuputzen. Daß dies voll gelungen ist und unserer Mädchen alle Ehre macht, werden sicherlich auch die aus den benachbarten Pfarren zahlreich erschienenen Festteilnehmer zugeben. Es war die 14. neue Messe, die in unserer Kirche gehalten wurde. Der Herr Primiziant zog in feierlicher Prozession, welche ein Kranz von Ehrenjungfrauen eröffnete, zur

Kirche. Nebst dem heimischen Pfarrer nahmen noch die Herren: Dechant Erker, Pfarrer Anton Kreiner aus Starilog und Pfarrer Josef Erker aus Mozelj, Katechet J. Lavrič und Stadtkaplan Peter Flajnik an der Feier teil. Die Festpredigt hielt der heimische Pfarrer Eppich. Es war eine erhebende Feier, wozu auch der Sängerkor unter der Leitung des Herrn Lehrers Alois Erker viel beigetragen hat. Die Festtafel fand im Pfarrhof statt. Hervorgehoben soll noch werden, daß sich am Opfertage die ganze Kirche beteiligte, um so dem Primizianten, der nun als Kaplan hier bleibt, das Anfangen zu erleichtern. Möge seine weitere Laufbahn vom Glück begleitet sein!

Gonenica. (Jagdverpachtung.) Am 26. November l. J. findet die öffentliche Lizitation der Gemeindejagd bei der Bezirkshauptmannschaft in Kočevje statt. Die genannte Jagd zeichnet sich durch günstige Lage, Wild- und Waldbreichtum, sowie durch günstige Straßenverbindung aus. Interessenten werden hiemit aufmerksam gemacht.

Onk. (Sterbefall.) Am 18. November starb nach langem, schwerem Leiden in seinem 69. Lebensjahre Besitzer Josef Stimpfl Nr. 24.

Klagenfurt. (Ehrung eines Schulfmannes.) In den unter dieser Merkle gebrachten Abschnitten haben sich einige sinnstörende Fehler eingeschlichen. Es soll richtig heißen: Eine ebenso einfach geschnittene Messingplatte trägt die schlichte Widmung: „Dem verehrten Lehrer und Freunde. Die dankbaren Gottscheer und Schüler.“ — An einer späteren Stelle ist statt darstellender bildender Künstler zu lesen.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß das dem Herrn Regierungsrat Wolsegger gewidmete Bild der Stadt Gottschee in der Zeit vom 3. bis 9. Dezember im Schaufenster der Kunsthandlung Kollitsch, Klagenfurt, Bahnhofstraße, ausgestellt sein wird.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erker. — Herausgeber und Berleger „Gottscheer Bauernpartei“. Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschee

Organisten- u. Sekretärstelle

ist zu vergeben in Poljane bei Toplice. Einkünfte bestehen aus freier Wohnung — zwei Zimmer, Küche, Keller und Garten — alles neu hergerichtet, monatlich 2000 K und Nebenverdienste, z. B. Tabaktrafik und schöne Gelegenheit zur Eröffnung einer Greislerie. In Betracht kommen nur verlässliche Personen, die der slowenischen und deutschen Sprache mächtig sind (wenn möglich Professionisten).

Pfarramt Poljane
Post Toplice bei Novomesto.

Abschiedsgrüße!

Da es bei unserer Abreise nach Amerika nicht möglich war, von allen Freunden, Bekannten und Kunden persönlich Abschied zu nehmen, sagen wir ihnen hiemit ein herzliches „Lebet wohl!“ Gleichzeitig wird unseren geehrten Kunden Tischlermeister Eduard Medik in Koprivnik 4 bestens empfohlen.

Franz Medik
Tischlermeister, Hrib

Josef Medik
Tischlermeister, Koprivnik.

Herren-Winterrock

fast neu, ist preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt die Redaktion. 2—1

Geschäftsdienner

sucht per sofort Posten. Anzufragen bei der Redaktion.

Jagdhündin abzugeben

Näheres sagt die Schriftleitung. 2—2

Bilchmäuse und alle anderen Pelzjelle kauft jedes Quantum und das ganze Jahr hindurch D. Jdravič, Leder- und Pelzwarengeschäft, Ljubljana, Sv. Florjana ulica 9. 10—6

Sie kaufen gut

und erhalten Ware erster Güte, wenn Sie Ihren Bedarf bei

Alois Kresse

• Gemischtwarenhandlung in Kočevje •

decken: sämtliche Spezialeartikel, Weizenmehl, Maismehl, Polenta, Aleie, Zucker, Kaffee, Tee, Meis, feinstes Tafelöl usw.

Für die Herbstsaison empfehle ich mein reich sortiertes, nur aus Waren bester Qualität bestehendes Manufaktur- und Wirkwarenlager, wie: Warchende, Herren- und Damen-Kostüm- und Anzugstoffe, moderne Mantelstoffe, echte, reinwollene Tirolerloden, reinleinenen Matrazengradel, Leinwand, Orfort; mein Blaudruck ist bester Qualität. Das Wirkwarenlager, bestehend aus Herrenhemden, -hosen, -leibel, Damenhemden, -hosen, -leibel, Frauen- und Kinderstrümpfen, Herrensocken, ist bestens sortiert, aus bestem Material und sehr preiswert. Große Auswahl in Pferdedecken aus reiner Wolle und Halbvolle. Bei Bedarf bitte ich um Ihren Besuch, ohne Kaufzwang! Wiederverkäufer erhalten En grospreise.

Bevor Sie ihren Bedarf an Winterbekleidung decken wollen, bemühen Sie sich in unser Geschäft

„Zum früheren Konsum“

woselbst Sie nur gut sortierte und erstklassige Waren finden. Außerdem gewähren wir unseren geehrten Abnehmern bei prompter Bezahlung 5% Nachlaß. Stets lagernd sämtliche Speziale- und Landesprodukte, Emailgeschirr und Strapazschuhe zu den billigsten Preisen.

Hier wird auch ein Lehrling aus gutem Hause sofort aufgenommen.



über CHERBOURG nach NEWYORK

Die kürzeste und schnellste Fahrt mit unseren Dampfern MAJESTIC, 56.551 Tonnen, OLYMPIC, 47.439 Tonnen, HOMERIC, 34.356 Tonnen.

Um Informationen wende man sich an

WHITE STAR LINE, LJUBLJANA

Kolodvorska ulica 41 a. 10—9

Zagreb, Trg I., Nr. 15. Beograd, Karagjorgjeva ul. 95. Bitolj, Kyriacou & Hadjikosta.

4 1/2 % Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtlokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1923:

Din 9.401.731.53.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der

Rentensteuer) 4 1/2 %.

Zinsfuß für Hypotheken 5 1/2 %.

Zinsfuß für Wechsel 7 1/2 %.